

vorher in Leipzig gewesen ist. Auch dort sind die Gebäude hübsch, das Pflaster rein, und wenn auch hier die Straßen breiter, lichter und größer sind, so vermißt man doch auf denselben das Menschengedränge, was dort für den Fremden so auffallend, und unterhaltend ist. Vergebens bemühest du dich, auch außer der Messe, auf der Reichsstraße die durchpassirenden Menschen zu manchen Stunden des Tages zu zählen. Allein das Alles gilt doch nur vom ersten Eindrucke, den etwa eine einzelne Straße macht; bei der Uebersicht des Totums, der sehr großen Menge prächtiger, palastähnlicher Häuser, der schönen Straßen, der öffentlichen Gebäude, Plätze, Merkwürdigkeiten, und der überaus herrlichen Lage, vergißt man alsobald der Leipziger Niedlichkeit. Die Straßen sind meistens ziemlich gerade und gut gepflastert, die Morizstraße ist vorzüglich angenehm. Der breite Stein an den Häusern, ist aber noch lange nicht überall, auch nicht überall breit genug. Die Reinlichkeit ist im ganzen vortrefflich. Canäle gehn aus den Häusern unterirdisch bis mitten auf die Straße in tiefe, gleichfalls unterirdische Gräben. Diese werden vierteljährig geöffnet, und der Unrath weggeschafft. Das lichtvolle der meisten Gassen und Gebäude, die Reinheit der Luft, die man überall bemerkt, und die nicht übertriebene Population, welche die Stadt zwar überall ziemlich geräuschvoll und lebendig macht, aber nirgends ein ängstliches Gedränge veranlaßt, dieß alles wird bei näherer Betrachtung für den Fremden hinreißend angenehm. In den vornehmen Häusern herrscht nur ein mäßiger Luxus. Die Menge der Lakaien und Equipagen ist bei weitem nicht so groß, als man sie in einer so ansehnlichen

Messe